

lungen“ der Gesellschaft begonnen werden konnte. Handlirsch unterzog sich mit gewohntem Eifer auch sämtlichen Redaktionsarbeiten dieser neuen Veröffentlichung. Bei der Trennung des Ressorts in zwei Sekretärstellen, nämlich in die des Generalsekretärs und des Redakteurs, übernahm Handlirsch 1907 die Funktion des Redakteurs und behielt sie bis zum Jahre 1913. Aber auch das bedeutete keine Entlastung für ihn, da die damals einsetzende überaus reichhaltige Publikationstätigkeit der Gesellschaft vom Redakteur eine wahre Aufopferung verlangte. In der außerordentlichen Generalversammlung im Dezember 1913 wurde Handlirsch zum Ausschußmitglied gewählt, gehörte aber auch weiterhin dem Redaktionskomitee an. Die außerordentliche Generalversammlung vom 6. Dezember 1916 wählte ihn zum Vizepräsidenten und die vom 3. Dezember 1919 zum Präsidenten der Gesellschaft. Handlirsch übernahm damit von seinem Vorgänger, Hofrat Prof. Dr. Richard v. Wettstein, die Leitung der Gesellschaft in der überaus schweren Nachkriegszeit, der Zeit der Inflation und raschen Entwertung der Krone; durch die die Gesellschaft in eine nicht unbeträchtliche Verschuldung geraten war. Seinen unermüdlichen Bemühungen gelang es jedoch, alle Verbindlichkeiten zu decken und die fast völlig erloschene Publikationstätigkeit allmählich wieder zu beleben. Außerdem wurde während seiner Präsidentschaft, die er bis zum Jahre 1929 innehatte, eine vorteilhafte Änderung der Satzungen durchgeführt. Der scheidende Präsident wurde zum Ehrenmitglied gewählt. — Die zoologisch-botanische Gesellschaft hat somit dem Dahingegangenen, von dessen uneigennützigem und rastlosen Wirken sie durch einige Jahrzehnte große Vorteile hatte, viel zu verdanken und wird ihm stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Dr. Fritz Zschokke.

Von Th. Pintner.

Am 10. Jänner 1936 starb in Basel das Ehrenmitglied unseres Vereines, Professor Dr. Fritz Zschokke im 76. Lebensjahre. In Aarau als Sohn des am Bau der alten Kahlenbergbahn beteiligt gewesenen Ingenieurs O. Zschokke und als Enkel des bekannten Schriftstellers Heinrich Zschokke geboren, wurde er Schüler von Karl Vogt und Rudolph Leuckart und, als bald weit über seine Heimat bekannter hervorragender Vertreter seines Faches Nachfolger von Rütimeyer, blieb er durch fast vierzig Jahre Vorstand des Zoologischen Institutes der Baseler Universität. Sein Ruf begann mit einem preisgekrönten Werke über Fischparasiten, die ihn zeitlebens fesselten und wichtigste Aufschlüsse ergaben. Dann wandte er sich der Hydrobiologie zu, erforschte die Tierwelt der Hochgebirgs- und Tiefenfauna der Binnenseen; Systematik, Tiergeographie, Fragen der Eiszeitrelikte und der Einwirkung der Diluvialzeiten auf die Lebewesen im allgemeinen fanden grundlegende Erörterungen. Als Forscher in steter Verbindung mit der freien Natur und als Mensch von heiterer, humorvoller Begabung führte er allein und kameradschaftlich mit seinen Schülern weite Wanderungen über Berg und Tal aus. Bei ihnen zeigte er besondere Vorliebe für Österreich. Dem Wesen unserer Bevölkerung brachte er nicht nur ein seltenes Verständnis entgegen, sondern trat ihr samt seiner Familie auch mensch-

lich nahe und blieb manchen in Freud und Leid auch werktätig treu. Sein Buch „Aus goldenen Tagen. Wanderungen in Österreich“ Zürich 1916, sowie seine „Erinnerungen an Land und Leute in Tirol“, Basel 1934, sind lebenswürdige, herzenswarmer Zeugnisse davon. Auch abgesehen von den Fachkreisen werden viele Personen unserer Lande ihm ein dauerndes ehrenvolles Gedenken bewahren.

Otmar Reiser.

Von Prof. Ludwig Lorenz-Liburnau.

Am 31. März 1936 starb zu Pickern bei Marburg a. d. Drau (Pekre bei Maribor) unser Ehrenmitglied Dr. Otmar Reiser im Alter von 74 Jahren.

Als einem meiner ältesten Bekannten möchte ich dem werten Kollegen und lieben Freunde hier nicht nur einige Worte des Gedenkens widmen, sondern durch die Darlegung seines Lebenswerkes Anregung zur weiteren Fortsetzung und Vollendung dessen geben, was Reiser so erfolgreich in Angriff genommen hat. Es ist übrigens in anerkennenswerter Weise festzustellen, daß gerade in letzterer Zeit durch einige Mitglieder der zoologisch-botanischen Gesellschaft die weitere Verfolgung der von ihm begangenen Pfade aufgenommen wurde.

Dr. phil. h. c. Otmar Reiser war am 21. Dezember 1861 zu Wien als Sohn des bekannten langjährigen Rechtsanwaltes der Wiener Sparkassa Dr. jur. Otmar Reiser geboren. Nach der Reifeprüfung (1882) und nach Absolvierung des Freiwilligen-Jahres bei dem 47. Infanterie-Regimente zum Reserve-Leutnant ernannt, bezog er die Hochschule für Bodenkultur in Wien, die er 1886 als diplomierter Forstingenieur verließ.

Schon in früher Jugend zeigte er sich von der Natur mächtig angezogen, begann bereits als Gymnasiast mit dem systematisch betriebenen Sammeln von Vogeleiern und veröffentlichte 1883 seine hiebei gemachten Beobachtungen. Im Jahre 1885 wurde ihm vom Ornithologischen Verein in Wien die Redaktion seiner Mitteilungen übertragen.

Im Alter von 26 Jahren erfuhr er seine Berufung nach Sarajevo zur Mitarbeit an der Begründung eines „Bosnisch-Herzegowinischen Landesmuseums“, an welchem er im Jahre darauf (1888) zum Kustos der zoologischen Abteilung bestellt wurde. Als solcher hat er durch volle 33 Jahre, bis nach Beendigung des Weltkrieges mit Eifer und Hingebung seine Kräfte dieser Anstalt gewidmet und hiebei höchst wertvolle Arbeit als Sammler und wissenschaftlicher Beamter des Museums, als Reisender und Beobachter geleistet, wovon die durch ihn eingerichteten Sammlungen sowie seine zahlreichen Veröffentlichungen Zeugnis geben. Es waren geradezu ideale Verhältnisse, die sich dem jugendlichen Naturforscher zu Beginn und in der Fortsetzung seiner Laufbahn geboten haben. Fürs erste herrschten in den Ländern, die ihm als Arbeitsgebiet zugewiesen waren, noch sehr ursprüngliche, natürliche Zustände, wofür hier nur beispielsweise angeführt sei, daß damals noch der Bartgeier über der Hauptstadt des Landes schwebend zu sehen war, daß Bär und Wolf, nebst anderem Wilde zahlreich in den Wäldern hausten. Zweitens waren Reiser bei Durchführung seiner Aufgaben weitgehende Freiheiten eingeräumt und eine großzügige materielle Unterstützung seitens der Landesregierung gewährt worden. Diese hatte aber auch bei der Anwerbung Reisers eine glückliche